

aneinandergereihten schön polarisirenden Blättchen, welche, wie einzelne Umrisse wohl erkennen lassen, durchwegs von kleinen Orthoklas-Individuen herrühren, die, wie es hier den Anschein hat, jedenfalls als Neubildungen aufzufassen sind. In der zersetzten Feldspathmasse gewahrt man ferner zahlreiche dunkle Partien und Streifen, welche den in der Zersetzung am meisten vorgeschrittenen Feldspathmassen entsprechen dürften, während hingegen die Streifen von Sprüngen herzurühren scheinen, auf welchen die früher angedeutete Neubildung von Orthoklas-Individuen aus dem zersetzten Plagioklas vor sich zu gehen scheint.

Im Dünnschliff sieht man in der Mitte der verschieden stark zersetzten, ein gekörntes Ansehen besitzenden, zum Theil jedoch noch deutlichen Plagioklas aufweisenden Feldspathmasse ein Band hindurchziehen, welches lauter kleine, wie bereits bemerkt, schön polarisirende Orthoklas-Individuen enthält. — Was den frisch erhaltenen Plagioklas anbelangt, so ist derselbe in beträchtlicher Menge vorhanden und durch den schönen Farbenwechsel ausgezeichnet.

Der in diesem Syenit reichlich vorhandene Glimmer ist Biotit, jedoch scheint, dass derselbe mit Kaliglimmer gemengt ist, wofür die schwache Reaction der wellig gebogenen Glimmermasse unter dem Mikroskope bei Drehung der Nicols spricht. Immerhin finden sich einzelne Partien vor, die reinerem Biotit zufallen. — Bemerkenswerth sind wohl jene dunklen Streifen, von der die Biotitmasse allenthalben durchsetzt wird, und welche zum grössten Theil durch fremde Beimengungen hervorgerufen werden dürften, anderseits aber durch Sprünge bedingt sind.

Sehr wahrscheinlich scheint es mir, dass die in der Biotitmasse erscheinenden Beimengungen von einem Hornblende-Zersetzungsproduct von Epidot herrühren. Es spricht dafür namentlich auch der Umstand, dass an jenen Gesteinsstücken, wo Epidot in grösserer Menge vorhanden ist, man schon mit freiem Auge das innige Zusammenvorkommen von Hornblende, Epidot und Biotit gewahrt. Hornblende von schwärzlich-grüner Farbe ist an der vollkommenen prismatischen Spaltbarkeit besonders gekennzeichnet. — Was schliesslich noch die accessorischen Bestandtheile betrifft, so ist in erster Linie Magnetit zu nennen. Derselbe ist überaus verbreitet und findet sich in einzelnen Körnern oder zusammenhängenden Partien vor. Sechseckige Tafeln und kurze Säulchen von Apatit konnten gleichfalls stellenweise in grosser Zahl nachgewiesen werden. Ein zweiter von mir untersuchter Dünnschliff zeigt sehr deutlich das Vorkommen von Hornblende, reinem Biotit und Magnetit, ferner den wahrscheinlich durch Epidotbeimengungen verunreinigten Glimmer und die zum grössten Theile verwitterte Feldspathmasse.

Karl Ritter v. Hauer. Gesteine von Maeska Rév.

In den Verhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereines von Pressburg (Jahrgang 1858, II. Heft, pag. 4) beschrieb Herr Professor Kornhuber die schöne säulenförmige Gesteinsabsonderung am Südrande der Schemnitzer Trachytgebirgsgruppe. Dieses Gestein ist ganz besonders zäh und hart und fast schwarz. Es zeigt muschligen Bruch und enthält weisse Feldspathkrystalle in nicht grosser Menge ausgeschieden. Das Gestein ist in der Litteratur zumeist als Basalt bezeichnet

worden. Beudant zählte es zu seinem trachyte semivitreux. Wie indes-
sen schon Professor Kornhuber erwähnt, unterscheidet es sich vom
Basalte seiner leichteren Schmelzbarkeit wegen.

Das Resultat der Analyse bestätigt ganz unzweideutig den Unter-
schied vom Basalte. Es wurden nämlich in 100 Theilen des Gesteines
gefunden:

Kieselsäure	61·70
Thonerde .	14·00
Eisenoxydul .	6·15
Kalkerde .	6·47
Magnesia .	2·65
Kali	1·45
Natron .	6·10
Glühverlust	2·09
	100·61

Dieser Zusammensetzung nach reiht sich das Gestein den jüngeren
Andesiten aus der grossen Trachytgruppe Ungarns an.

Erwähnt muss noch werden, dass die ausgeschiedenen Feldspath-
krystalle nicht Sanidin sind, wie bisher angenommen wurde, sondern
jenen basischen Kalk-Natron-Feldspathen angehören, welche die unga-
risch-siebenbürgischen Trachyte charakterisiren.

Dr. E. Tietze. 1. Auffindung von Orbitulitengestein bei
Bersaska in Banat.

An der von Berszaszka nach Moldowa führenden Strasse westlich von
Bersaska vor dem Dorf Dolnja Ljubkowa zwischen dem Cordonsposten
Dobrica constatirte ich das Vorkommen eines gelben, stellenweise sandi-
gen Kalks, dessen unmittelbar aus der Donau hervorragende Gesteins-
massen durch genannte Strasse sehr gut aufgeschlossen sind. Durch die
Auffindung von Orbituliten und einer Gryphaea konnte das Alter dieses
Gesteines als der Kreideformation angehörig erwiesen werden.

Schon früher waren aus dem Banat Orbituliten durch Kudernatsch (Geologie des Banater Gebirgszuges, Wien 1857) bekannt
geworden, dieselben stammten jedoch aus der Gegend von Steierdorf.
Beide Vorkommnisse haben das Gemeinsame, dass das Gestein ein sandi-
g kalkiges ist. Es unterscheiden sich aber dieselben in mancherlei
Weise. Einmal erwähnt Kudernatsch, das Orbituliten-Gestein der
Umgebung Steierdorfs besonders am Pitulat sei dünnplattig geschichtet,
der betreffende Felsen hingegen westlich von Berszaszka zeigt keine Spur
von Schichtung. Ferner habe ich die cylindrischen Concretionsgebilde,
welche Kudernatsch in den fraglichen Schichten bei Steierdorf anführt,
in den entsprechenden bei Bersaska nicht bemerkt. Bei Steierdorf liegen
die Orbituliten massenhaft in ihrem Lager, in dem Felsen bei Bersaska
findet man sie nur hie und da. Bei Steierdorf sollen die Orbituliten-
Schichten zwischen zwei paläontologisch etwas verschiedenen Rudisten-
etagen eingeschaltet sein, bei Berszaszka liegt das fragliche Gestein unmit-
telbar auf Gneiss und wird rings von mächtigen Diluvialmassen umgeben.

2. Cornubianite des Szaszka-Thales in Serbien. Der
Vortragende sprach sodann über das Auftreten von Cornubianiten, ähn-
lich wie sie in Cornwallis, dem sächsischen Erzgebirge und dem Schwarz-